

Halb-automatisch

IDENTIFIKATION UND VERNICHTUNG VON ÜBERSCHÜSSIGEN MILITÄRISCHEN WAFFEN

Die Welt erlebt zur Zeit die größten systematisch organisierten Vernichtungsaktionen militärischer Klein- und Leichtwaffen seit dem Ende des 2. Weltkriegs. Augenblicklich laufen Dutzende international geförderter Projekte zur Zerstörung oder Sicherheitsverbesserung. Vernichtet werden Mengen, die von einigen Dutzend Stück bis zu Millionenbeständen reichen. Schutzmaßnahmen werden verbessert und Hunderttausende von Tonnen Munition zerstört. Dazu gehören ebenso Gewehre aus dem 1. Weltkrieg wie modernste Flugabwehrraketen.

Obwohl die Vernichtung überschüssiger Waffen längst zu einer ständigen Einrichtung im Rahmen internationaler Bemühungen zur Förderung der Sicherheit geworden ist, steckt sie in vielen Bereichen noch immer in einer Art experimenteller Phase. Wann haben derartige Projekte die größte Aussicht auf Erfolg? Welche Hindernisse sind zu überwinden? Zu den Hauptbefunden gehören:

- Unbestrittenes Thema ist die Zerstörung des Überschusses an militärischen Kleinwaffen und deren Munition. Bevor überschüssige Waffen jedoch vernichtet werden können, müssen sie als „überschüssig“ definiert werden.
- Jährlich werden weltweit etwa 430.000 militärische Kleinwaffen vernichtet, wahrscheinlich weniger, als neu produziert werden.
- Von den weltweit ca. 200 Millionen vorhandenen militärischen Schusswaffen gelten mindestens 76 Millionen als Überschuss.
- Die weltweit vorhandenen Lagerbestände an militärischer Munition werden auf etwa 100 - 140 Millionen geschätzt, wovon rund 20 - 30 Millionen Tonnen für militärische Kleinwaffen bestimmt sind. Davon sind wiederum mindestens zwei Drittel Überschuss.
- Obwohl das *UN Programme of Action* und andere internationale Instrumente über eine Vernichtungsklausel verfügen, wird in der Praxis meist ein Export des Überschusses bevorzugt.
- Der systematischste Fortschritt in der Zerstörung des Waffenüberschusses zeigt sich bei den MANPADS, einem Bereich, in dem die Vereinigten Staaten weitreichende Kooperationszusagen erhalten haben.
- Zwei Mechanismen, die die Bereitschaft, überschüssige Waffen zu zerstören, positiv beeinflussen, sind die Mitgliedschaft in regionalen Organisationen und Reformen des Sicherheitssektors.
- Geberländer können die Zerstörung überschüssiger Waffen jenseits von finanzieller und technischer Hilfe durch die Verbesserung internationaler Legitimität derartiger Handlungen unterstützen.

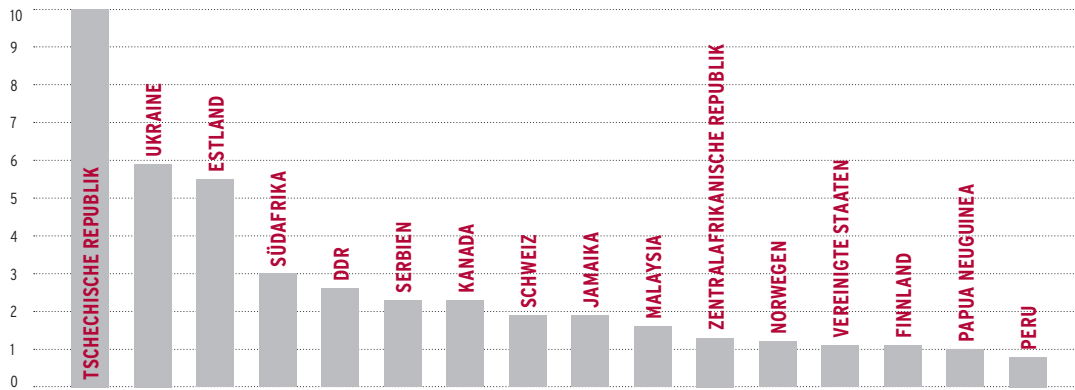
Der Prozess der Zerstörung überschüssiger militärischer Klein- und Leichtwaffen und deren Munition folgt inzwischen einem unabhängigen Impuls, aber die dahinter stehenden Triebkräfte sind nur schwach ausgebildet. Weltweit liegen mindestens 76 Millionen überschüssiger Kleinwaffen in den Arsenalen der Militärs, vermutlich sogar mehr, aber selbst nach Jahren größter Bemühungen

Tafel 3.8 **Ausgewählte Überschuss-Vernichtungsprogramme militärischer Kleinwaffen, 1991-2007**

| Land | Vernichtete Mengen | Programm gesponsert | Jahre |
|------------------------|--------------------|---------------------|-----------|
| Deutschland | 2.076.442 | National | 1990-2006 |
| Russische Föderation | 1.110.000 | National | 1994-2002 |
| Vereinigte Staaten | 830.000 | National | 1993-1996 |
| Ukraine | 700.000 | National | 1990s |
| Vereinigtes Königreich | 543.000 | National | 1992-1995 |
| Südafrika | 262.667 | National | 1998-2001 |
| Bosnien-Herzegowina | 250.000 | International | 2002-2007 |
| Albanien | 222.918 | International | 1997-2005 |
| Kambodscha | 198.148 | International | 1999-2006 |
| Rumänien | 195.510 | International | 2002-2003 |
| Niederlande | 143.632 | National | 1994-1996 |

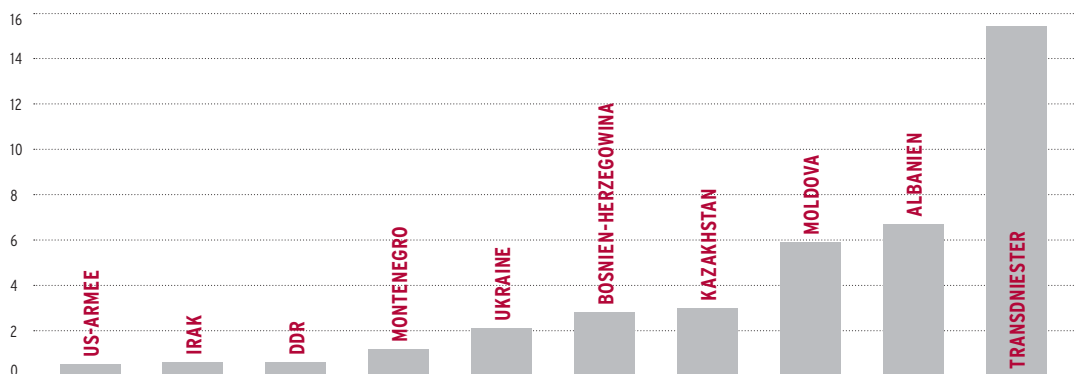
NB: Waffen, die in Bosnien als „überschüssig“ qualifiziert wurden, könnten danach in den Irak geschafft worden sein. Albanien und Kambodschas Angaben enthalten unbekannte Mengen Waffen aus Privatbesitz. Die Wahrscheinlichkeit, dass in den Angaben von Weißrussland, Kambodscha und Uganda ebenfalls Waffen aus Privatbesitz enthalten sind, kann nicht ausgeschlossen werden. Die Zahlen aus dem Vereinigten Königreich beruhen auf Vorhersagen.

Graphik 3.1 Kleinwaffen pro Person, ausgewählte Streitkräfte



Quelle: Tabelle 3.3

Graphik 3.2 Tonnen Munition pro Person, ausgewählte Streitkräfte



Quelle: Tabelle 3.6

erfassen die bestehenden Programme zur Kleinwaffenvernichtung nur einen kleinen Anteil des vorhandenen Überschusses. Überschusszerstörung ist inzwischen weltweit akzeptiert, aber die Aktionen verlaufen längst nicht automatisch oder umfassend. Die Waffenvernichtung ist zwar organisiert, aber nicht systematisch. Sie hält an, wächst aber nicht. Sie ist legitim, aber nicht autoritativ.

Im Unterschied zu anderen Abrüstungsprozessen wird die Vernichtung überschüssiger Klein- und Leichtwaffen und deren Munition nicht von bindenden Verträgen begleitet. Der Prozess ist zwar auf den Prinzipien mehrerer internationaler Übereinkommen aufgebaut, beruht letztlich aber auf unilateralen Entscheidungen der jeweiligen Regierungen oder ihrer militärischen Führung. Unterstützung und Ermutigung kommen häufig von Geberländern, die bereits mit multilateralen Organisationen zusammenarbeiten. Vier Hauptgruppen haben ihre Dienste bei der Vernichtung überschüssiger Kleinwaffen und deren Munition angeboten: die Europäische Union, NATO, die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) und das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP).

Obgleich keine genauen Zahlen vorliegen, muss man davon ausgehen, dass zahlenmäßig die Zerstörung von Kleinwaffen durch die militärische Neuproduktion wieder ausgeglichen wird. Man darf annehmen, dass die überschüssigen Lagerbestände nicht geringer werden, sondern tatsächlich weiter steigen. Außerdem werden viele Überschüsse nicht sorgfältig genug verwaltet; man gewinnt den Eindruck, dass viele Länder genauso dazu geneigt sind, ihre Überschüsse zu exportieren, als sie zu zerstören. Dies ist häufig auf die ambivalente Haltung ausländischer Akteure, besonders der Vereinigten Staaten, zurückzuführen, die ihre kooperativen Partnerländer gleichzeitig zum Export und zur Zerstörung ihrer Überschüsse ermutigen.

Ein Hauptproblem bei der Vernichtung ist die mangelnde Finanzierung. Verglichen mit anderen Bereichen der internationalen Abrüstung sind die Ausgaben im Bereich der Vernichtung von Kleinwaffen und deren Munition vergleichsweise gering. Vage Definitionen und niedriger Standard bilden ebenfalls ein ernstes Problem. Jedes Land hat grundsätzlich unterschiedliche Vorstellungen davon, wie viele Kleinwaffen und Munition es benötigt (siehe Tabelle 3.8 und Grafiken 3.1 und 3.2).

Identifikation und Zerstörung überschüssiger Kleinwaffen unterliegen dem Einfluss internationaler und heimischer politischer Zusammenhänge. Eine Militärreform kann ein ausschlaggebender Faktor sein. Selbst nicht unmittelbar dazu gehörende Vorgänge wie die Erweiterung der Europäischen Union oder der NATO können die Vernichtungsaktionen überschüssiger Waffen entscheidend beeinflussen. Internationale Zusammenarbeit ist ein wertvoller Katalysator bei der Zerstörung überschüssiger Kleinwaffen; sie erlaubt Geberländern nutzbringender zu arbeiten, die Legitimität zu erhöhen und ihre Arbeit vor der Kritik aus politischen Kreisen zu schützen. ■